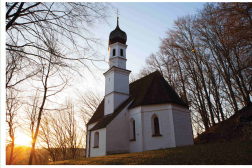


Kirche St. Pankratius



West-Ansicht bei Sonnenuntergang



Die Hirschbacher Kirche um 1930



Ein Gemälde der Hirschbacher Kirche



Der Heilige Pankratius

Der hl. Pankratius, einer der sogenannten Eishiligen, war seiner Legende nach ein adeliger Römer, der mit 14 Jahren in der Christenverfolgung des Diokletian das Martyrium erlitt. Er ist hier als jugendlicher Ritter in einer spätgotischen Rüstung dargestellt. Neben dem hl. Pankratius zeigt der Hochaltar in der Mitte die Muttergottes als Himmelskönigin gekrönt mit dem ebenfalls gekrönten Christkind und rechts den hl. Evangelist Markus mit Löwe, Evangelium und Schreibfeder.

(aus: Schnell, Kunstführer Nr. 2738, 2009)



Der Altar mit der Muttergottes in der Mitte, dem hl. Pankratius links und dem hl. Markus rechts.



Der Eingangsbereich mit Sonnenuhr.

Erste Erwähnung

Wann die Hirschbacher Kirche erstmalig erbaut worden ist, kann leider nicht mehr gesagt werden. In der ersten Erwähnung anno 1315 wird sie bereits als Filialkirche der Kirchdorfer Kirche dargestellt. Zu der Zeit fehlte offenbar noch die Sakristei mit Glockenturm. Weitere Erwähnungen waren 1524 und 1599. 1599 musste u.a. der spätgotische Altar ausgebaut werden.

„Der Coraltar, so von Holz geschnitzt und oben im Crannzwerch zerprochen, soll auf-gepessert und auch Alsdann daß gesprengwerch gemalt werden“. 1620 war dann wohl geplant den Altarraum mit einem Gatter einzufangen um die „Kleinodien“ besser zu verwahren.

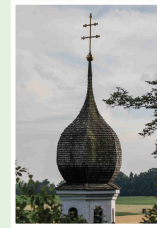


Glockenturm und Sakristei

Sakristei und erwähnter Glockenturm wurden erst 1734 erbaut. Andere Quellen sagen auch, dass auch die Kirche aufgrund des extrem schlechten baulichen Zustands in Teilen neu errichtet werden musste. Mit dem Bau des Glockenturms kamen auch zwei geweihte Glocken nach Hirschbach. Bezahlt wurde dies mit dem bestehenden Kirchenvermögen von 2200 Gulden.

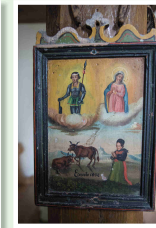
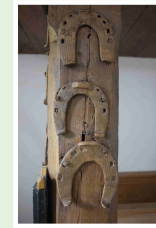


Glockenweihe in Hirschbach durch Pfarrer Pschorr 1957



Wallfahrt

In einem Verzeichnis der „Gnadenstätten zwischen München und Landshut“ ist auch unsere Kirche in Hirschbach aufgeführt. In einem Nachweis von 1792 ist davon die Rede, dass Bauernleute im Vertrauen auf das hölzerne Bildnis des St. Pankratius eiserne Hufeisen angenagelt haben. Die Hufeisen wie auch diverse Motivtafeln am Stützpfeiler der Emporen zeugen auch heute noch von der Bedeutung der Hirschbacher Kirche zu der Zeit.

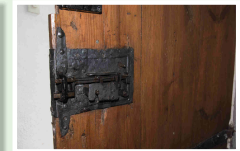
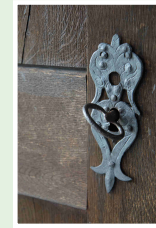


Kirche geschlossen

Mit der Säkularisation, ab Ende des 18. Jahrhunderts, stand es schlecht um die Hirschbacher Kirche. Sogar der Abriss der Kirche schien beschlossene Sache. Ebenso der Vorwurf, unsere Kirche diene als Aufenthaltsort und Versteck für „Diebes- und Räubergesinde“ stand im Raum. Auch der Opferstock in der Kirche ist demnach des Öftern ausgeraubt worden. In einem Protokoll von 1806 heißt es unter anderem: „Gemaß dem diese Filialkirche sich platterdings zur Demolierung eignet“. In der Folge wurde unsere Kirche versperrt und der Schlüssel amtlich verwahrt. Auf Betreiben des Bauern Neumaier aus Hirschbach hatte der Schmied von Kirchdorf am 12. Mai 1811 die Kirchentür mit Hammer und Stemmeisen geöffnet, um wieder Rosenkränze halten zu können. Nur kurze Zeit später wurde dies behördlich bekannt und die Kirche wieder geschlossen.

Wiedereröffnung

Erst 1823 wurde die Kirche wieder geöffnet. Die Kirche war aber so baufällig, dass kein Gottesdienst mehr gehalten werden konnte. Mit dem Aufwand von „143 fl. 6 kr.“ wurde die Kirche wieder instand gesetzt. Mit einem Festgottesdienst zum Patrozinium und regelmäßigen Rosenkränzen wurde die Hirschbacher Kirche wieder regelmäßig genutzt. Eine zweite Renovierung ist um 1844 verzeichnet. 1898 wurden die Hirschbacher Kirche „ausgemalt“ und die Kreuzwegstationen restauriert. Offenbar konnte, außer den unbedingt notwendigen Reparaturen, recht wenig in unsere Kirche investiert werden. Dem Vernehmen nach, muss so um 1970 der damalige Erzbischof von München und Freising, Kardinal Döpfner, bei einem Spaziergang an unserer Kirche vorbei gekommen sein. Der schlechte bauliche Zustand war nicht zu übersehen. Auf Veranlassung des Bischofs wurde in den Jahren um 1985 die Kirche von Grund auf saniert und in den heutigen Zustand versetzt. Bis heute wird die Hirschbacher Kirche für regelmäßige Gottesdienste im Sommer und das Patrozinium sowie für Maiandachten, Taufen und Hochzeiten genutzt.



Das Schloss der Kirchentüre von außen (links) und von innen (rechts)



Feierlicher Gottesdienst mit Monsignore Umland bei der 700-Jahr-Feier der Hirschbacher Kirche 2015.



Der Gedenkstein neben der Treppe wurde anlässlich der 700-Jahr-Feier aufgestellt.



Der Gottesdienst zum Hirschbacher Dorffest wird traditionell im Freien vor der Kirche gefeiert.